**PRESSETEXT** 12.11.20

**KINDERN EINE CHANCE –Entwicklungshilfe auch in Zeiten von Corona**

**300 Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt die Tiroler Organisation**

**KINDERN EINE CHANCE in Uganda. 13 Schulen, 9 Kindergärten, 4 Behinderteneinrichtungen, eine Gehörlosenschule, Lehrwerkstätten und vieles mehr werden betrieben.**

Coronabedingt sind die ugandischen Schulen seit 20. März durchgehend zu. Nur Abschlussklassen dürfen seit wenigen Tagen wieder im Präsenzunterricht lernen. Die anderen sollen zuhause lernen. Doch wie funktioniert Home Schooling in einem Land wo gerade einmal 20% der Haushalte Strom haben? Von Computern ganz zu schweigen.

Homeschooling in Uganda

Fünf Kinder knien und sitzen um Florence herum und hören ihr aufmerksam zu. Florence ist eine von 150 Lehrerinnen und Lehrern, die für KINDERN EINE CHANCE in Uganda unterrichten. Normalerweise unterrichtet sie in Nateete, einer von 13 Schulen der Organisation, doch momentan ist ihr Klassenzimmer unter freiem Himmel im Schatten eines Baumes. Durch die Schulschließungen vor 8 Monaten haben die meisten Lehrer in Uganda ihren Job verloren, doch nicht bei KINDERN EINE CHANCE. Hier wird versucht so etwas wie Homeschooling zu machen. Allerdings etwas anders als in Österreich. In den Dörfern gibt es weder Stromversorgung noch Computer. Und so sitzt Florence jeden Tag mit einer anderen Kleingruppe von Kindern zusammen, unterrichtet, gibt Hausaufgaben und korrigiert diese.

Seit 12 Jahren ist KINDERN EINE CHANCE schon in Uganda aktiv. Viele Herausforderungen wurden gemeistert, doch dieser Lock down fordert alle 300 Mitarbeiterinnen der Organisation besonders. So sind die Sozialarbeiterinnen ständig unterwegs HIV kranke Kinder auf den Motorrädern ins Krankenhaus zu bringen damit diese die lebensnotwendige Medizin bekommen, da das öffentliche Verkehrsnetz nicht mehr funktioniert. Die Mitarbeiter der Wasser Abteilung reparieren und warten Tiefbrunnen, denn Wasser ist in Corona Zeiten nochmals wichtiger geworden.

Saatgut und Schulungen

In der ersten Phase der Pandemie wurden hunderte von Haushalten, die oft aus Großeltern und ihren verwaisten Enkelkindern bestehen, mit Mais und Bohnen, aber auch Seife versorgt, um die wegfallenden Einkommensmöglichkeiten zu kompensieren. Doch nun in der beginnenden Regenzeit werden diese Haushalte vor allem mit Saatgut unterstützt. Denn eines ist für Stefan Pleger und Gabi Ziller, die Gründer der Organisation, besonders wichtig: Die internationale Hilfe muss die Menschen vor Ort befähigen selbst mehr für ihren Lebensunterhalt erwirtschaften zu können. So sind etwa die Ausgabe von Saatgut auch immer mit Schulungen zu verbesserten Anbaumethoden verbunden.

Behindertenarbeit mit Sondergenehmigung

Der Jenbacher Ergotherapeut Thomas Knapp ist in der Organisation für die Behindertenarbeit verantwortlich. Für ihn war es vor allem ein Erfolg, dass eine Sondergenehmigung von der Regierung erwirkt werden konnte, um die vier Behinderteneinrichtungen wieder öffnen zu können. „Davor konnten unsere Therapeuten die Kinder nur mit den Motorrädern in den Dörfern besuchen, etwas was nun in der Regenzeit aufgrund der Straßenverhältnisse immer schwerer wird.“ berichtet Knapp.

100% der Spenden gehen nach Uganda

Finanziert wird die Arbeit von KINDERN EINE CHANCE aus Spenden und Patenschaften. Durch die rein ehrenamtliche Tätigkeit der Organisation in Tirol, ist es möglich diese Gelder wirklich zu 100% nach Uganda zu schicken. 10 Euro zahlen die Patinnen und Paten pro Monat. Dafür kann ein Kind in Uganda unterrichtet und mit dem Notwendigsten versorgt werden.

Wer die Arbeit von KINDERN EINE CHANCE allgemein unterstützen will kann dies auch durch Übernahme einer Patenschaft tun.

Nähere Infos unter: [www.kinderneinechance.at](http://www.kinderneinechance.at)

Nachfragen gerne bei Stefan Pleger, kinderneinechance@gmail.com